

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Institutskirche,

in dieser Woche schauen wir Schwestern der Congregatio Jesu (Maria-Ward-Schwestern) besonders auf unsere Ordensgründerin Maria Ward, denn sie ist am 23. Jan. 1585 geboren und 60 Jahre später – 1645 - am 30. Januar gestorben.

Wir begehen also unsere Maria-Ward-Woche und wollen alle, die uns verbunden sind an unserer Dankbarkeit und unserer Freude teilhaben lassen, zeichenhaft hier mit diesem Bild, auf dem Maria Ward uns alle in Blick nimmt.

Uns von ihr in Blick nehmen lassen, das kann uns in dieser schwierigen Pandemiezeit gewiss stärken, denn wir schauen auf jene Frau, die mit unbedingtem Gottvertrauen, mit ihrer Sorge um die Jugend, die Mädchen und Frauen, ihrer Sorge um die Armen lebte, mit ihrer Treue und Liebe zur Kirche, mit ihrem Mut, für das einzustehen, von dem sie zutiefst überzeugt war.

Was kann uns Maria Ward heute, in der jetzigen schwierigen Zeit mitgeben? Maria Ward – so sehr ihr die Bildung der Mädchen in den Schulen Anliegen war – so sehr ließ sie sich aber auch berühren von den Nöten und Leiden ihrer Zeit. Sie besuchte in England Kranke, versuchte ihr Leid zu lindern und sie tat alles, dass die Menschen mit Gott versöhnt sterben konnten.

Und am Ende ihres eigenen Lebens hinterließ sie uns:
„Wenn Gott mir einen Platz im Himmel gibt, werde ich euch immer helfen.“ Uns ihrer Fürbitte anzuvertrauen, dazu möchte ich Sie heute gerne einladen. Vertrauen Sie zusammen mit uns das Leid unserer Zeit der Fürbitte Maria Wards an.

Sie ist inzwischen als „verehrungswürdig“ von der Kirche anerkannt, der Seligsprechungsprozess läuft, wird wohl noch ein wenig andauern. Hier in der Kirche sind Gebetskärtchen mit dem Novenengebet für Kranke ausgeteilt, die Sie gerne mitnehmen können.

Und auf der Rückseite dieser Gebetskarte steht ein Gebet mit der Bitte um Seligsprechung. Auch da würden wir uns freuen, wenn Sie uns in unserem Beten unterstützen, denn ich bin überzeugt, es würde heute unserer Kirche gut tun, eine Frau noch mehr ehren, die in tiefer Liebe für den Glauben und die Kirche gehofft, gelebt und gelitten hat. Die Aufschrift auf ihrem Grabstein umschreibt ihr ganzes Lebensziel, für das sie ihren Weg gegangen ist:

„Die Armen lieben, in dieser Liebe verharren, mit ihnen leben, sterben und auferstehen, das war alles, was Maria Ward erstrebte.“

Text: M. Claudia Köberlein CJ 24.01.21